

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postverendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Prämien-Beträge mit Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Zusätze) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltzeit berechnet oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 23.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 4. Juni 1892.

7. Jahrg.

Zum Kampfe gegen den Geheimmittelschwindel.

Die Regelung der Geheimmittelfrage ist eine sehr schwierige Sache, und zwar schon deswegen, weil es nicht leicht ist, den Begriff „Geheimmittel“ zu definieren. Nach richterlicher Entscheidung wäre ein Geheimmittel ein Heilmittel, welchem weder eine Bezeichnung beigelegt ist, woraus sich ergibt, daß es zu den durch die Medicinalpolizei anerkannten Heilmitteln gehört, noch eine, welche die Bestandtheile und die Zubereitungsart erkennen läßt. Diese Definition ist jedoch noch nicht ganz erschöpfend, sie paßt nur auf die innerlich zu nehmenden Mittel. Zu den Geheimmitteln gehören aber auch die zur Beseitigung von äußerlichen körperlichen Fehlern und die zur Verhütung von Krankheiten angefertigten Mittel. Aber abgesehen von diesem Mangel der Feststellung des Begriffes bietet die Regelung dieser Frage auch um deswillen Schwierigkeiten, weil sie mit einer Behinderung des Geschäftsbetriebes vieler Fabricationen, einer Schädigung des Annoncenwesens und einer steten Conflictshervorrufung zwischen Polizei und Presse verknüpft ist.

Allen bei diesem Kampfe Beteiligten gerecht zu werden, wird schwer möglich sein. Denn so wie es allgemein für recht und billig angesehen werden wird, schädlichen und schwindelhaften Mitteln und Anpreisungen mit Strenge entgegenzutreten, so hieße es andererseits das Kind mit dem Bade ausschütten, wollte man gegen unzweifelhaft nützliche Mittel, Kosmetica u. dgl. mit dem feurigen Schwerte des Verbots derselben und ihrer Verkaufsankündigung vorgehen und dem Erfindungsgeist Fesseln anlegen. Ohne uns deshalb in eine nähere Erörterung dieser Schwierigkeiten und des Pro und Contra einlassen zu wollen, lassen wir uns zunächst nur von einem Gedanken leiten, daß das Volkswohl über alle anderen Rücksichten entscheiden müsse, und wir sind überzeugt, daß die gesammte gewissenhafte und für das Volkswohl jederzeit eintretende Presse, der in diesem Kampfe ein Haupttheil zufällt, mit Hintansetzung des ihr vielleicht entgehenden pecuniären Vortheils, eintreten und diesen Krebschaden beschränken helfen wird. Ganz auszurotten wird er wohl nie sein, da bekanntlich eine Sorte von Menschen — nie alle wird.

Wir möchten im Speciellen gegen drei Arten von Geheimmitteln vorgegangen sehen, durch

welche das Volk als solches an seiner Gesundheit geschädigt und um sein Vermögen beschwindelt wird. Das wären erstens solche Mittel, die als Heilmittel wirken sollen, deren Zusammensetzung aber nicht genau bekannt gegeben oder in denen heftig wirkende Arzneien, wenn auch in kleinen Gaben, enthalten sind. Zweitens solche, die als Heilmittel gegen gewisse Krankheiten ausgegeben werden, denen aber jene Heilwirkung nicht inne wohnt, und drittens solche, die vielleicht einen gewissen Werth haben, deren Verkaufspreis aber durchaus in keinem Verhältnis zu den wirklichen Herstellungskosten steht.

Die sub 1 zu rechnenden Mittel schädigen in vielen Tausenden von Fällen die Gesundheit der Consumenten oft in nicht zu unterschätzender Weise. Wir erinnern an die vielen, durch Abführmittel, Pillen, Liqueure und Getränke hervorgerufenen schweren Erkrankungen, die bekannt worden sind, zumal der Gebrauch jener Mittel in nicht seltenen Fällen zum Mißbrauch ausartet. Wir erinnern an Kosmetica, Haartincturen, Farbstoffe u. A., deren zum Theil aus giftigen Zusätzen bestehende Zusammensetzung in zahlreichen Fällen Nervenerkrankungen, Vergiftungen, selbst tödtliche Ausgänge im Gefolge gehabt haben. Daß die sub 2 und 3 bezeichneten Mittel so recht eigentlich unter den Begriff Schwindel fallen, ist wohl nicht nöthig, näher auseinanderzusetzen. Geld für ein Mittel bezahlen zu müssen, das entschieden zur Beseitigung des angezeigten Leidens nichts hilft oder helfen kann, oder für ein Mittel ein bis zwei Mark zahlen zu müssen, das für wenige Pfennige hergestellt werden kann, ist eine der ärgsten schwindelhaften Ausbeutungen des Publikums.

Erwägt man nun die colossale Zahl dieser Schwindelmittel (Professor Husemann zählt im 7. Bande der Gulenberg'schen Realencyclopädie mehr als 1000 in Deutschland vertriebene neue Geheim-Schwindel und Reclame-Mittel auf) und den enormen Gewinn, den die Fabricanten nachgewiesenermaßen bei einer ganzen Zahl derselben erzielen und noch erzielen — so wird man zugestehen müssen, daß etwas Energisches gegen diese Plünderung des Publikums geschehen muß. Einige Beispiele mögen dies näher beleuchten. Dubarry verdiente mit seiner Revalenta arabica, die gewöhnliches Feinmehl enthielt, Millionen. Die Bannscheider'schen Oele und Lebenswecker, Schlagwasser u. A. brachten ihren Vertheilern viele Tausende ein. Der englische Pillenfabrikant Halloway, der jährlich 40.000 Pfund für Reclame ausgab, hinterließ ein Vermögen von 5 Millionen Pfund; ein deutscher Ge-

heimmittelfabrikant, der für den gleichen Zweck 120.000 Mark jährlich ausgiebt, ist mehrfacher Millionär. Die jetzt nicht mehr verkäuflichen, seiner Zeit aber viel begehrten Goldberger'schen Rheumatismusketten haben dem Erfinder und seinem Compagnon ein bedeutendes Vermögen eingebracht; Pillen, deren Hauptbestandtheil (Aloe) in zwei Schachteln noch nicht 1 Pfennig kostet, wofür aber mehrere Mark bezahlt werden müssen (Wildermann's Jahrbuch der Naturwissenschaften 1889), zeigen, welchen Gewinn derartige Fabricationen abwerfen, in welcher Weise das gläubige Volk ausgebeutet wird.

Man hat nun in verschiedenen Staaten, zum Theil jedoch mit negativem Erfolge, gegen dieses Unwesen anzukämpfen versucht. So hat man in England hohe Steuern auf Geheimmittel gelegt. Da der Vertrieb der Mittel jedoch, wie wir gezeigt haben, so bedeutenden Gewinn abwirft, so hat man auch in England nicht nur keine Abnahme, sondern sogar eine bedeutende Steigerung des Geheimmittelschwindels erzielt. In Deutschland ist die Regelung des Geheimmittelschwindels durch Reichsgesetze in Aussicht genommen, um wenigstens eine einheitliche Behandlung im ganzen Reiche zu ermöglichen. Unseres Erachtens nach wäre es am ersprießlichsten, daß ein Gesetz, ähnlich wie das italienische vom 16. Juni 1890, erlassen würde, wonach jedes derartige Mittel, ehe der Verkäufer erlaubt wurde, einer sach- und fachgemäßen Untersuchung an einer amtlichen Untersuchungsstelle unterzogen werden muß. Enthielte das Mittel nichts Gesundheitsgefährdendes, so ist es, unter Befugung des Inhalts und des Verkaufswertes, in der Art, wie es der Karlsruher Ortsgesundheitsrath schon seit Jahren durchführt, zum Verkauf an das Publikum frei zu geben; medicamentöse, d. h. heftig wirkende Substanzen enthaltende Mittel dürften jedoch nur in Apotheken verkauft werden. Der Verkauf sowie die Ankündigung eines nicht behördlich untersuchten und genehmigten Mittels werde verboten, Dawiderhandelnde streng bestraft. Wird es, wie schon oben gesagt, dadurch auch nicht möglich sein, das Uebel gänzlich auszurotten, so wird der Handel mit unerlaubten Mitteln doch sehr eingeschränkt werden, wie auch bereits in Berlin und in einigen preussischen Bezirken (Düsseldorf, Köln), in denen durch Polizeiverordnungen die Reclame für Geheimmittel in den Zeitungen mit Strafe bedroht wird, sich das Verfahren als sehr wirksam erwiesen haben soll. Auch das österreichische und französische Gesetz verbieten den Verkauf

Der Traum des Groß-Pöltners.

(Originalmittheilung des Bote von der Ybbs vom Verfasser der „Wiener Briefe.“)

Und es kann nicht immer so bleiben unter dem wechselnden Mond, so dachte sich der treffliche Feuilletonist der bekannten St. Pöltner Zeitung, legte sich nieder und träumte von der Zukunft „Groß-Pöltens“ als der zweitgrößten Provinzstadt unseres lieben Kronlandes unter der Enns.

Wir können es uns nicht versagen, diesen Traum, der reich ist an originellen Einfällen und wohl langebrachten Schlagern auch dem Leserkreis des Bote von der Ybbs zu erzählen, wollen uns aber hierbei in vollster Maße der poetischen Lizenz versichert halten und jene Punkte erweitern, welche der geübte Feuilletonist der St. Pöltner Zeitung in der letzten Nummer vom 29. Mai d. J. blos zwischen den Zeilen andeutet hat.

Nachdem wir so dem geehrten Herrn Verfasser des Feuilletons „Groß-St. Pöltner“ volle Gerechtigkeit angedeihen lassen, wollen wir an unsere Arbeit gehen.

Offenbar veranlaßt durch die Schaffung von Groß-Wien, regte sich oder soll sich in den n.-ö. Orten Lilienfeld und Herzogenburg auf einmal der bisher schlummernde Ehrgeiz geregt haben und man wollte Knall und Fall ein „Groß-Lilienfeld“ und ein „Groß-Herzogenburg“ gründen.

Das konnte sich St. Pöltner, die aufstrebende Traisenstadt unmöglich bieten lassen und man ging flugs daran ein „Groß-Pöltner“, das St. bleibt bei der neuen Schreibart weg, wenigstens im Ideale aufzubauen.

Man muß sagen, daß die St. Pöltner die Groß-Wiener übertrumpft haben, denn die Grenzbezirke des neuen Groß-Pöltens sollen die Orte: Moll, Neulengbach, Lilienfeld und Traismauer bilden. Wir sind noch nicht zu Ende: Als Groß-Pöltner Donaukanal (analog dem Wiener Donaukanal) muß

nothgedrungen der Traisenfluß regulirt werden und wird man von Wilhelmsburg bis Traismauer mittelst Lokaldampfer verkehren können. Das colossale Werk in Groß-Pöltner wird die Groß-Pöltner Stadtbahn sein.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat sich bereits ein Hogerty Nr. 2 gemeldet, welcher aber zum Unterschiede des Groß-Wiener Hogerty, diese Bahn wirklich zu bauen gedenkt und nicht gesonnen ist, seine Caution zu verlieren.

Diese Stadtbahn wird ausschließlich von Groß-Pöltner Industriellen gebaut und dürfte bereits in 2 Jahren dem Betriebe übergeben werden.

Die Einrichtung der Züge ist dieselbe wie bei den französischen Luxusziügen. Der Fahrpreis ist trotz des gebotenen Luxus ein fabelhaft billiger. Von Traismauer bis St. Pöltner d. h. Groß-Pöltner wird man nur 20 Kreuzer bezahlen und außerdem erhält man noch gratis eine Badekarte für das Groß-Pöltner Communalbad. Mehr kann man von einer Bahnunternehmung nicht mehr verlangen.

Das bekannte große Steinfeld bis St. Georgen wird nach amerikanischem Muster in einen großartigen neuen Bezirk umgewandelt und verkehrt zwischen Groß-Pöltner und St. Georgen außerdem ein Zweig der neuen Stadtbahn. Zu dem bestehenden Stadttheater im demaligen St. Pöltner werden noch, um den Andrang zu genügen, eine städtische Oper, ein städtisches Schauspielhaus und ein Orpheum gegründet werden, es ist nicht ausgeschlossen, daß Groß-Wien eine Filiale vom Komacher in Groß-Pöltner etablirt.

Für den Fremdenverkehr, d. h. zur Hebung desselben wird ein Kursalon, ein Stadtpark, ein Museum und für die Bedürfnisse des kleinen Mannes werden vier neue Verfassämter gegründet werden.

Auch eine Prateranlage wird geschaffen werden und um die Täuschung vollständig zu machen, wird eine Rotunde

gebaut, welche im Winter als „Trabrennplatz“ Verwendung finden wird.

Wie weitgehend die Pläne sind nach welchen das Groß-Pöltner der Zukunft entstehen soll, erhellt am besten daraus, wenn wir dem Feuilletonisten der geschätzten St. Pöltner Zeitung selbst erzählen lassen. Er schreibt unter anderem: „Eines fehlt dem zukünftigen 1. Bezirke Groß-Pöltens: ein Berg. Allein einen solchen schafft uns die Traisen in wenigen Monaten oder höchstens einem Jahr. Jedermann weiß, daß dieser Fluß eine große Menge Geschiebe und Steingerölle mit sich bringt. Unsere Techniker brauchen bloß ein wenig mitzuhelfen und eine Meter hohe Schicht läßt sich täglich auf einen bestimmten Punkt hinführen. Man wird diesen Punkt ungefähr an der Stelle des heutigen Dorfes Nadelbach wählen. Ein Berg in der Höhe von 1000 Meter, den man schnellstens bepflanzt, wird das Wahrzeichen von Groß-Pöltner sein und der Stadtberg heißen.“

(Wir zweifeln nicht, daß auf diesen Berg hinan auch eine Zahnradbahn später angelegt werden wird. Anmerkung der Redaktion.) Am Stadtberg werden sich dann die Weststürme brechen.

Die Zukunft der Großstadt wird nicht unerheblich noch dadurch verschönert werden, daß man eine Universität schafft. Die herrlichen Gebäude des jetzigen Moll (später der siebente Bezirk von Groß-Pöltner) eignen sich hiezu vollständig. Dies sind nur einige wenige Andeutungen. Sie genügen jedoch vollständig, um jeden Klardenkenden die große Zukunft unseres Groß-Pöltens einleuchtend zu machen.“

Soweit der St. Pöltner Feuilletonist. — Wir dürfen wohl annehmen, daß auch die geschätzten Leser des Bote von der Ybbs, wenngleich nur einen schwachen Begriff von der Größe des zukünftigen „Groß-Pöltner“ nummehr sich gebildet haben.

Wir wünschen der lieblichen Traisenstadt ein recht kräftiges Gedeihen, möchten aber nur rathen, sich Groß-

Die heutige Nummer ist 1 1/2 Bogen stark.

und das Anpreisen solcher Mittel mit strengen Geld-, das letztere im Wiederholungsfall sogar mit Gefängnisstrafen. Ohne Mithilfe der Presse aber, die durch Belehrung und Warnung bis in die weitesten Schichten des Volkes hinein Aufklärung verschaffen muß, wird eine gänzliche Unterdrückung dieses Schwindels kaum zu ermöglichen sein.

(M. N. Nachr.)

Aus Waidhofen und Umgebung.

** Gantentag. Wir haben in der letzten Nummer unseres Blattes die Tagesordnung für die anlässlich des Gantentages stattfindenden Festveranstaltungen gebracht. Die Mitglieder des Turnvereines versammeln sich Samstag den 4. Juni abends um 7 Uhr im Vereinslokale (gold. Löwen) und ziehen von dort mit Musik auf den Bahnhof zum Empfang der um 8 Uhr 9 Min. ankommenden Gäste, sodann um 9 Uhr Begrüßungsabend im Gasthose zum Reichsapfel. Sonntag, den 5. Juni erfolgt der Abmarsch auf den Schnabelberg um 1/2 Uhr Mittags vom Gasthose zum goldenen Löwen. Für Erfrischungen auf der Hahnenwiese ist gesorgt. Am 7. Juni abends beginnt das Gartenconcert der städt. Musikkapelle im Lahner'schen Gastgarten. Im Falle ungünstiger Witterung findet dasselbe unter Mitwirkung des Männergesangsvereines in der Saale statt. Montag den 6. Juni wird der Ausflug nach Hilsau und durch das Gefäse nach Gfatterboden unternommen. Abfahrt von der Haltestelle Waidhofen a. d. Ybbs 11 Uhr 20 Minuten Mittags, Abfahrt von Gfatterboden 7 Uhr 25 Minuten. Die Beratungen, welche an den beiden Haupttagen vormittags im Infür'schen Gasthose stattfinden, sind jedermann zugänglich. Wenn uns zu den Pfingstfeiertagen günstige Witterung beschert wird, ist eine zahlreiche Beteiligung an sämtlichen Veranstaltungen voraussichtlich. Von Auswärts sind bisher Delequire angemeldet: Wolfersdorf 2 — Flovidsdorf 8 — Liesing 2 — Fetzsdorf 2 — Berndorf 1 — Stokerau 6 — Bösau 2 — Baden 5 — Haag 2 — Horn 3 — Melk 2 — Neunkirchen 2 — Jedlese 2 — Deutsche Wv. Turnerschaft 9 — Scheib 1 — Krems 6 — Ybbs 4 — Oberhollabrunn 2 — Neulengbach 3 — Simmering 2 — Amstetten 10 — Pulkau 1 — Hernals 4 — Wv. Neustadt 6.

** Panorama. Am „Ochsenplatz“ ist seit einigen Tagen ein Panorama aufgestellt, in welchem Sehenswürdigkeiten ersten Ranges sind. Bis Montag, den 7. d. ist z. B. die Reise um die Welt zu sehen; von Dienstag an die Pariser Weltausstellung von 1889. Hervorragend sind die zahlreichen Ansichten des Eiffelturmes, dieses Riesenerkes der Bautechnik und Eisenconstruction, welches in seiner Gesamtheit, sowie in seinen einzelnen Theilen sichtbar ist etc. etc. Wir können den Besuch dieses Panoramas als beste Empfehlung.

** Bezirkskrankenkasse. Am 12. Juni d. J. wird die Bezirkskrankenkasse Waidhofen ihre statutengemäße Generalversammlung abhalten, in welcher der Jahres- und Kassabericht zur Genehmigung vorgetragen wird. Wie aus den Büchern dieses kurz bestehenden humanitären Arbeiter-Kranken-Unterstützungs-Vereines heute schon constatirt werden kann, hat derselbe im abgelaufenen Jahre 1891 in der uneigennützigsten Weise zum Wohle der Mitglieder, zum Wohle der hilfsbedürftigen erkrankten Arbeiter gewirkt. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse 1891, 829. Heute über 1072, und erscheint damit nachgewiesen, daß die Gründung der Bezirkskrankenkasse, im Sinne des Gesetzes vom 30. März 1888 R. G. B. Nr. 33, eine vollauf berechnete gewesen ist. Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben allmonatlich ordnungsgemäß ihre percentuellen Beiträge geleistet, und damit der Kassa an Einnahmen den Betrag von fl. 5448.06 kr. zugeführt. Davon wurden an 20 erkrankte Mitglieder mit 4317 Krankheitstagen, für Krankenunterstützung

Arzte, Medicamente, und Spitalpflege in Summe fl. 4209.44 kr. ansbezahlt, und weiters für 6 verstorbene Mitglieder an Beerdigungskosten fl. 108 geleistet. Wenn man weiß, wie die Bezirkskrankenkasse Waidhofen im Juli 1889 ohne jedwede finanzielle Unterstützung sich gegründet, und die ganze Zeit ihres Bestandes nichts unternommen oder veranstaltet hat, was ihr auf andere Art eine Unterstützung in Geld eingebracht hätte, wenn man auch weiß, wie gerade diese Kasse bei ihrer Gründung vielmehr gezwungen war, zur Anschaffung einer feuer sichereren Kasse, und der übrigen Kasseinrichtungen bei der hiesigen Sparkassa ein Darlehen von fl. 400 aufzunehmen, dasselbe jedoch bereits zurückgezahlt hat, und immerhin noch einen eigenen Reservefond von über fl. 800 besitzt, und wenn man ferner weiß, daß hinter dem eigenen Reservefonde, im Landes-Verbands-Reservefond für die bestehenden 44 Bezirkskrankenkassen Nieder-Oesterreichs in der Höhe von fl. 260000 existirt, so ist es wohl leicht begreiflich, wenn immer weitere Kreise von Arbeitnehmern und Arbeitsgebern ihr Vertrauen der Bezirkskrankenkasse zuwenden.

** Wichtig für Defonomiebesitzer. Alle Defonomiebesitzer werden hiemit aufmerksam gemacht, daß die Samen-Control-Station der k. k. Landwirtschaft in Wien bereit ist, alle ihr in Proben von 250 Gr. (1/4 Kilo) eingesendeten Kleesamen auf ihre Reinheit von Kleeide zu untersuchen, ohne daß den Einsendern außer dem geringen Porto irgendwelche Kosten daraus erwachsen. Aus dieser Prüfung erwächst den Producenten reiner Samen der bedeutende Nutzen, daß sie denselben zu einem weit höheren Preise verkaufen können, als solchen Samen, welcher nicht untersucht worden ist.

** Schonzeit des Wildes und der Fische. Im Monate Juni befinden sich folgende Wildarten in der Schonzeit: Auerhahn und Henne, Birchahn vom 15., Henne den ganzen Monat, Ente bis zum 16., Fasan, Gamsbock, Gais und Kitz, Gase, Haselhuhn, Hirschthier und Kalb, Rebhuhn, Rehgais und Kitz und Wachtel. Von den Wasserthieren sind zu schonen: Barbe bis zum 15., Waller, Sterlet, Krebsweibchen den ganzen Monat.

** Verstorbenen-Anzeige für Waidhofen und Umgebung. 1. Mai. Johann Baumalg, Hausbesitzerkind W.-B. Nr. 84, 7 Wochen alt, Lebensschwäche. — 9. Mai. Anton Birchler, Fabrikarbeiterskind B.-L. Nr. 5 1 Jahr alt, Fraisen. — 11. Mai. Josef Gimmer, Sohn der ledigen Magd Elise W.-B. Nr. 42, 2 Monat alt, Darmtatarh. — 11. Mai. Josef Stegmaier, Bahnmeisterskind W.-B. Nr. 193, 2 Monat alt, Fraisen. — 12. Mai. Maria Tanzer, Tagelöhnerkind, W.-B. Nr. 121, 7 Wochen, Durchfall. — N. Wurm, nothg. Knabe Fabrikarbeiterskind 2. Kraihoferrotte Nr. 8, regelwidrige Geburt. — 15. Josef Damberger, Fabrikarbeiterskind W.-B. Nr. 8, 2 Monat alt, Durchfall. — 17. Georg Dagreiter, Bauer, Kraihoferrotte 22, 50 Jahre alt, Lungentzündung. — 19. Mai Alois Garlet, verheh. Tagelöhner, W.-B. Nr. 4, 59 Jahre alt, Lungendäm. — 21. Anna Gylstorfer, Sensenschmieds, kind W.-B. Nr. 86, 14 Tage, acuta Bronchitis. — 23. Mai. Josefa Schleisenlehner, Bäuerin, 1. Kraihoferrotte Nr. 13, 47 Jahre, Brustdrüsenkrebs. 24. Mai. Johanna Seher, led. Magd, Wirtstratte Nr. 1, Lungentub. — 24. Mai Jda Freiin von Penker, Advokatenstochter B.-L. Nr. 83, 22 Jahre alt, Lungentuberkulose. — 25. Mai. Theresia Haselsteiner led. Magd 2. Kraihoferrotte Nr. 13, 43 Jahre alt, Lungentuberkulose. — 30. Mai. Leopoldine Schag, k. k. Steueramtsfontrollorskind, Stadt Nr. 22, 7 Monat alt, Gehirnhautentzündung. — 30. Mai. Franz Bruckner, led. Tagelöhner W.-B. Nr. 4, 71 Jahre alt, Lungentuberkulose.

Eigenberichte.

Weyer, den 30. Mai 1892. (Vermählung.) In der Marktcapelle hier hat heute die Trauung des hiesigen Arztes Herrn Eduard v. Thavonat, Doctor der

gesammten Heilkunde, mit Fräulein Anna Duml, Tochter des hiesigen Kaufmanns und Realitätenbesizers Albert Duml, stattgefunden.

(Sparkasse der Commune Weyer.) Im Monate Mai 1892 wurden von 113 Parteien fl. 16953.09 eingelegt und an 76 Parteien fl. 9023.02 rückbezahlt. Mit Ende Mai 1892 beträgt das Interessenten-Guthaben fl. 1,036.962.55.

Seitenfetten. (Vermählung.) Am 30. Mai d. J. fand zu Seitenfetten die feierliche Vermählung des Herrn J. Hofbauer von Nischbach mit Fräulein Anna Mayer in der Stiefkirche statt.

Vom hl. Berge. In buntem Wechsel kommen und gehen Wallfahrer und Touristen, beide in größerer Anzahl als in früheren Jahren, wenn wir das vorige Jahr, das Jubiläumsjahr ausnehmen. Mit stiller Resignation auf die landschaftlichen Reize, welche umsonst der nieder-österreich. Nig. seinen Verehrern für die Mühe des Anstieges bietet, beschränkten die Wiener-Touristen sich auf ein frugales Mittagsmahl in den mit den Emblemen des österr. Touristenclubs reich decorirten Speisesaale des H. Halbmayr, denn die Aussicht ein gefeinnisvolles Grau in Grau! Glücklicher waren am Feste Himmelfahrt die Herrn Collegen aus der schönen Capitale Oberösterreichs, etwa 30 Mitglieder des Jünger-Touristenclubs. Vom denkbar günstigsten Wetter beglückt, konnten dieselben in vollen Zügen das prachtvolle Gebirgs-panorama genießen. Die Landaussicht war weniger gut. Als Pilger und Touristen zugleich werden, wie verlaudet, am Donnerstag, in der Pfingstwoche also am 9. Juni mehr als 300 Studierende des k. k. Obergymnasiums der Benedictiner von Seitenfetten circa 9 Uhr vormittags auf den Sonntagberg ankommen, daselbst einer hl. Messe beiwohnen, und während derselben wird die aus 50 Mann bestehende Musikkapelle — lauter Studenten! — den Gesang von 300 jugendlichen Sängern begleiten. Das mag eine mächtige Wirkung in den weiten, großen Räumen des herrlichen Gotteshauses erzielen. Ob wohl auch Phoebus gnädig sein wird? Wir wünschen, wir hoffen es!

Kürnberg, den 2. Juni 1892. Gestern nachmittags zog über Kürnberg ein schweres Gewitter, das für unsern Gebirgsort unheilbringend wurde. Der Blitz schlug in das Dach des Gasthauses von Herrn Dornl und im nächsten Moment stand dasselbe schon in hellen Flammen, die von dem heftigen Nordwestwind immer mehr angefacht wurden und ein schauerliches Bild des wildraujenden Elementes boten. Die in der gegenüberliegenden Schule versammelten Kinder jammernten und weinten laut und wollten dem Ausgange zuflüchten. Frau Oberlehrer Andert hatte jedoch in weiser Vorsicht die vordere nach dem Brandobjekte gerichtete Hausthür verschlossen und Herr Rintner führte die Kinder bei der entgegengesetzten Hausthür hinaus, wo dieselben über Wiesen und Felder laufend sich erfriseten. Der Regen goß in Strömen und das war ein großes Glück. Schnell hatten sich Leute aus der Umgebung am Brandplage eingefunden, doch an eine Rettung war nicht zu denken. In unglücklicher Schnelligkeit waren die Balken des Dachstuhles verkohlt und das ganze Gerüste stürzte zusammen. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen. Der alte, nahezu 70-jährige Ochsenknecht Engelbert, gewöhnlich der alte „Engl“ genannt, wollte seine zwei großen schönen Zogochsen aus dem Stalle bringen, doch gelang ihm dies nicht mehr. Heute morgens fand man seine halbverkohlte Leiche neben den verkohlten Dächern. Außerdem verbrannten sechs Kühe, alle Schafe und mehrere Schweine. Die Futtervorräthe brannten noch bis tief in die Nacht hinein. Ein junger Knecht, Andra, erlitt starke Brandwunden an den beiden Händen. Sobald das Feuer mehr gedämpft und localisirt war, wurden Leitern angelegt und die brennenden Pfosten und Balken vom Dache geworfen. Als einen der ersten bei dieser Arbeit sah man den Herrn Postmeister Tanzer und wackere kräftige Bauernburschen, die mit Hacken herbeigeeilt kamen und den jungen Schmiedemeister Gurtner, der mit Feuerhacken hantirte. Allgemein bedauert wird der überall hochgeehrte und hochachtbare Herr Gastwirt Dornl, der in stillem Zammer, manchmal die Hände über die thranenden Augen legend, da stand und zusehen mußte, wie sein schöner Besitz ein Raub der Flammen wird. Vor circa 25 Jahren wurde von ruckloser Hand Feuer gelegt und das ganze Haus brannte nieder; nun trifft ihn durch Blitzschlag dasselbe Unglück. Der durch seine große Herzgüte bekannte Herr Dornl möge in der allgemeinen Theilnahme der ganzen Bevölkerung einigen Trost finden in dem schweren Unglückschlage, der ihn getroffen. Erwähnt muß auch noch werden, daß in ganz unglücklicher Schnelligkeit die löbliche Gendarmrie von St. Peter i. d. Au am Brandplage erschien und dort ihren Pflichten oblag. — Kaum 5 Minuten später als der Blitz in das Gasthaus des Herrn Dornl schlug, fuhr ein zweiter Strahl in das sogenannte Plattnerhäusel am Abhange des Plattenberges circa acht Minuten von hier entfernt. Die Bewohner desselben, eine arme Familie, bestehend aus Mann Weib und 2 Kindern, konnten nur noch schnell eine Ziege und ein Schwein retten, ihre ganze übrige Habe verbrannte und zeigt heute nur mehr einen Schutthaufen.

Neumarkt a. d. Ybbs, am 31. Mai 1892. (Unglücksfall.) Der Knecht des Gastwirthes Riefenhuber von Grafendorf kehrte mit einer Ladung Most aus der Umgebung von Nischbach zurück, um hier im Pennerstorfer'schen Gasthause zu übernachten. Der Knecht wurde infolge des ange-

Wien nicht in allem zum Muster zu nehmen, denn die großen Verheißungen, welche Groß-Wien vorangegangen sind, haben sich bis heute noch nicht erfüllt, und in vielen Dingen geberdet sich das große Wien nur zu viel „kleinstädtisch“.

Wir zweifeln nicht, daß dem Beispiele von „Groß-Pölsen“ noch mehrere Gründungen von niederösterreichischen Großstädten folgen werden, befürchten aber nur, daß wir vielleicht im Kronlande unter der Enns dann nur mehr 8-10 Großstädte bekommen, die dann vor lauter Größe eine klägliche Rolle spielen werden.

Gleichzeitig hört dann der Bauernstand im ganzen Lande auf, denn die in die neuen Stadtgebiete einbezogenen „Bauern“ werden „Großstädter“ und müssen als solche ihre bisherige Stellung aufgeben. Für heute mag es genug sein über den Plan der Gründung eines „Groß-Pölsen“ und zum Schlusse einiges noch aus Groß-Wien.

Der Verfasser der Wiener Briefe, durch Krankheit gehindert, war in den letzten Monaten im Bote von der Ybbs verstummt und hätte nun eine lange Reihe von Groß-Wiener Vorkommnissen nachzutragen. Derselbe wird im Fluge das Markanteste der letzten Wochen Revue passiren lassen.

Zwei große Feste brachten Wien eine große Zahl von Gästen, es war dies das Fest der feierlichen Enthüllung des Radegkydenkmales und die feierliche Eröffnung der Musik- und Theaterausstellung im Prater durch Seine Majestät den Kaiser Franz Josef I.

Ueber die Enthüllung des Radegkydenkmales sowie über das Wirken Radegkys als Feldherr Oesterreichs hat der Bote von der Ybbs im Feuilletontheile des Blattes ohnehin erschöpfende Berichte gebracht.

Ueber die Musik- und Theaterausstellung hat der Verfasser der Wiener Briefe im Bote von der Ybbs zu wiederholtenmalen genauen Bericht erstattet.

Die Ausstellung ist reich besichtigt und sehenswert. Alt-Wien, der Hohe Markt, erbaut von Architekten Marmorek, ist eine Meisterleistung.

Sehr hübsch repräsentirt sich das Ausstellungstheater, in welchem die Berliner und Pariser Künstler bereits ihr Programm abgepielt haben. Wer Zeit und Geld hat, kann nichts besseres thun als die Ausstellung besuchen, er wird beider in kürzester Zeit auf die angenehmste Weise ledig, da auch für den größten Feinschmecker daselbst bestens vorgesorgt ist.

Eine hohe Polizei hat den elektrischen Blumencorso bei Nacht verboten, so mußte man sich damit begnügen einen Blumencorso bei Tag abzuhalten, welcher vorigen Samstag unter großer Theilnahme vor sich ging.

Die Reisesaison beginnt, und immer mehr werden diejenigen, welche der Stadt den Rücken kehren.

Noch wird das Groß der Sommerfrischer zurückgehalten, da die Schulen erst am 15. Juli schließen.

Dann aber wird es hinausgehen in Gottes freie Natur, um entrückt dem Staub der Großstadt und dem heiß brennenden Granitpflaster, frische Luft zu athmen und sich zu stärken für die dann folgende Wintercampagne in der Großstadt.

Hoffen wir, daß der launische Wettergott mit uns nicht zu strenge ins Gericht geht und wir uns des Sommeraufenthaltes auf dem Lande erfreuen können.

das sich in Hamburg ereignete. Die ehrenvolle Kapitulation von Komorn war vorüber. Klapka flüchtete mit einigen Kameraden nach Hamburg, wo die Ungarn eine enthusiastische Aufnahme fanden.

— Eine theuere Reclame. Vor der Strafkammer in Frankfurt a. M. wurde am Montag in zweiter Instanz gegen den Kaufmann Emanuel Aronson verhandelt, der in mehreren Blättern ein Inserat zur Anpreisung seiner Waren veröffentlicht, das als Unterschrift eine Bibelstelle („Es werde Licht und es ward Licht!“) trug.

— Der älteste Regenschirm. Mein, Abt von Tours, schickte im Jahre 802 n. Chr. dem Bischof Arno von Salzburg einen Regenschirm zum Geschenk mit den Worten: „Missi Caritati Tuae tentorium quod venerandum caput Tuum defendat ab imbribus (ich sandte Ev. Hochwürden ein Schutzbach, das von Deinen verehrungswürdigen Haupt die Regengüsse abhält).

— „Sich frank lachen, sich todt lachen“, ist eine im Volksmunde sehr gebräuchliche Redensart, um das höchste Maß der Heiterkeit zu bezeichnen. Niemand aber denkt dabei daß er durch Lachen sich wirklich eine Krankheit oder gar den Tod zuziehen könnte; im Gegentheil, das Lachen gilt für äußerst gesund.

Humoristisches.

Selbstgefühl. Lieutenant (zum Kameraden): „Wie, Sie wollen promenieren, bei dem miserablen Wetter?“ — „Was soll ich machen, hab' die Stadt nun' mal verwöhnt.“ — Gute Erziehung. „Aber gnädige Frau, warum schelten Sie ihre Kinder stets auf französisch?“ — „Sont verstehen sie die Schimpfworte“ und eignen sie sich an.“

Vom Büchertisch.

In der dritten Auflage von Brehms Thierleben ist soeben der von den Herren Prof. Dr. D. Boettger und Prof. Dr. Bechuel-Voelke neu bearbeitete siebente Band, umfassend die Abhandlungen über die Gruppen der Kriechthiere und Lurche, erschienen.

Wenig der Wissenschaft auf dem Gebiet der niederen Thierwelt die Lösung noch mancher Problems vorbehalten, so haben die neueren Forschungsresultate doch zur Klärung einer Reihe wichtiger Einzelheiten wesentlich beigetragen. Diese Forschungsergebnisse sind in dem neuen Band von Brehms Thierleben sehr sorgfältig berücksichtigt worden.

wesentlich geändert, wohl aber die feinere Gliederung im einzelnen. Die letztere Gruppe finden wir, entsprechend ihrer Bedeutung im Haushalt der Natur und der ihr zugewandten neuzeitlichen umfassenden Forschung gegen die frühere Auflage, weit eingehender behandelt.

Mit dieser mustergetreuen Arbeit und der starken Vermehrung des Textes in innigem Zusammenhang steht der beigegebene überaus reiche, prächtige Bilderschnitt, der sich im ganzen aus 167 Abbildungen im Text und 16 Sondertafeln in Chromodruck und Holzschnitt zusammensetzt.

So ausgerüstet, wird sich die neue Fortsetzung aus Brehms Thierleben den in der dritten Auflage vorangegangenen Bänden ebenbürtig anreihen. Daß auch in dem siebenten Bande die Dweise: Erhaltung und Durchführung Brehmscher Schreib- und Darstellungsweise, hochgehalten worden ist, bedarf für diejenigen, welche wissen, daß die Herausgeber dieser angenehmen Lieblinge besondere liebevolle Sorgfalt zuwenden, keiner weiteren Betonung.

A. Hartlebens Universal-Handatlas. 93 Hauptarten und 112 Nebentarten auf 126 Kartenseiten; zur mathematischen, physikalischen, politischen und historischen Geographie. Mit einem begleitenden Texte nebst vollständigen Register von Dr. Friedrich Müntz und Dr. Franz Heiderich.

Nach Ausgabe der Lieferungen 19-25 liegt nunmehr „A. Hartlebens Universal-Handatlas“ vollendet vor, ein groß angelegtes und in jeder Hinsicht rühmlich durchgeführtes Werk. Die gesammte kartographische Literatur weist bisher keinen anderen Atlas auf, welcher allen Zweigen der Erdkunde zugleich gerecht zu werden sich bemüht.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn F. in Wien. Mit Bedauern vernahmen wir die Nachricht von Ihrem Unwohlsein und sagen desto mehr unsern Dank für das Gesandte. — Ihrem Besuch sehen wir mit Vergnügen entgegen; wir haben ein prachtvolles Wetter, welches Ihnen zu Gute kommen dürfte.

Herrn W. St. Besten Dank für das Eingefandte; den einen Artikel können wir leider nicht aufnehmen, da er sehr stark eine politische Tagesfrage streift und wir uns in das große politische Welt-Chaos nicht einmengen dürfen.

Herrn L. in K. Bericht erhalten, wie Sie sehen, besten Dank dafür und eruchen höflich, uns recht oft Besuche einzusenden.

An alle unsere verehrten Berichterstatter stellen wir das höchste Ersuchen, uns bei unsern Unternehmen, welches gewiß für jedes Dorf oder jeden Markt seine Vortheile hat, zu unterstützen, besonders in jetziger Jahreszeit, wo die Sommerfrische eine so große Rolle spielt.

Eingefendet.

Seiden-Grenadines, schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) 95 fr. bis fl. 9.25 per Meter (in 18 Qual., circa 200 Fäden) — versendet robenweise porto- und zollfrei die Seiden-Fabrik G. Senneberg (K. u. K. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend, Briefe kosten 10 fr. porto.

Natürlicher



Erfrischungs- und Tafelwasser

ersten Ranges. Bewährte Heilquelle. Vorzüglich zur Mischung mit Wein, Fruchtsäften, Cognac etc. Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren: MORIZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Antlich erhoben, Waidhofen a. D. pr. 1/2 Hektoliter, Steyr pr. 100 Klg., St. Pölten pr. 100 Kilogramm. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waidhofen 30. Mai, Steyr 2. Juni. Rows: Spanferkel, Gef. Schweine, Extramehl, Mühlmehl, Semmelmehl, Pöhlmehl, Grieß, schöner, Haussgries, Graupen, mittlere, Erbjen, Linjen, Bohnen, Dörje, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch gefeuchtet, Schpjenfleisch, Schweinschmalz, Rindschmalz, Butter, Milch, übers, Kuhvarme, abgeuommene, Brennholz, hart ungeschw., weiches.

Meine geleglich geschützten Sicherheitshaken

machen jeden Einbruch absolut unmöglich. Dieselben sind an jeder Thür anzubringen, können in der Tasche mitgenommen werden und sind für Geschäfts-, Badereisende, Privat- oder Kaufleute gleich unentbehrlich. Preis pr. St. 15 kr. 10 St. 1 fl. — mit Gebrauchsanweisung franco.

Theodor Pieneu, Düsseldorf, (Deutschland.) Wiederverkäufer gesucht. 652 4-1

Neu!

Nur fl. 4.50!

K. u. k. privilegierte

Wasch-Maschine

mit eigens vulcanisirter der Siedhitze widerstehender crenellirter Gummiplatte. Grösste Leistungsfähigkeit, unverwüsthlich, müheloses Waschen selbst für die schwächste Person. Billigkeit des Preises. Die Maschine ist unübertroffen, darf in keinem Haushalt fehlen, verdrängt alle bestehenden Systeme und ist eine wirklich ökonomische Hausfrau verpflichtet diese Maschine anzuschaffen, damit sie (die Hausfrau) ihr Wäscheconto um 50% verringert.



Electra

(In allen Staaten patentirt.) Das beste aller Taschenfenerzeuge ohne Streichhölzer! Durch einen Druck auf den Kopf (siehe Figur) erzeugt man blitzartig eine helle Flamme von beliebiger Brenndauer.

Preis per Stück fl. 1.50; gegen Einsendung von fl. 1.70 franco durch: Kloss's Vertrieb patentirter Neuheiten in Brünn (Mähren).

Illustrierte Prospekte über Neuheiten gratis und franco.

heiterten Zustandes vom Schlafe überfallen, so daß das Fuhrwerk dem Schicksale der Pferde allein überlassen war, welche abends halb 10 Uhr ihr Ziel auch richtig erreichten. Einige Meter von der Stallthüre fiel der Wagen jedoch um. Herr Feuerstorfer und die anwesenden Gäste leisteten die erste Hilfe. Der Knecht lag in noch so tiefem Schlafe, daß er den für ihn so verhängnisvollen Fall gar nicht wahrnahm. Erst am andern Morgen ließ es sich erkennen, daß der Unglückliche sich eine tödtliche Rückenmarkverletzung zugezogen hatte. Mittags 12 Uhr erlag derselbe seinem Leiden. Sein Herr, bei dem er seit 12 Jahren im Dienste stand, schilderte ihn als einen braven verlässlichen Menschen u. wollte die Todesursache kaum glauben. Die Aussage des Knechtes bestätigte leider die eingangserwähnte Thatsache. Das Begräbniß fand Donnerstag statt.

Marbach a. d. Donau, den 2. Juni 1892. Seit langer Zeit wird von dem Baue einer fliegenden Brücke über die Donau in Pöchlarn gesprochen. Endlich wird mit der Sache Ernst gemacht. Am 14. Juni wird über Ansuchen des Baron Bor's um Bewilligung zur Errichtung einer fliegenden Brücke zwischen Groß- und Kleinpöchlarn die Localcommission abgehalten werden. Die Schiffe werden aber nicht verankert, sondern es ist die Ueberfuhr mit gespanntem Seile und Kollsteg beantragt.

Verschiedenes.

Brennende Gasquellen. In Wels (Oberösterreich) sind an mehreren Stellen des Stadtgebietes Bohrungen von artesischen Brunnen vorgenommen worden, durch die aus einer Tiefe von durchschnittlich 250 Metern ein geruchloses, brennbares Gas gewonnen wird. Das Volksfestcomité ließ die Herstellung eines solchen Gasbrunnens im städtischen Volksgarten in Angriff nehmen, um im Falle des Erfolges den Besuchern des im September in Wels stattfindenden Volksfestes ein interessantes Schaustück zu bieten, außerdem aber für Beleuchtungszwecke oder für Motorenbetrieb eine, wie es scheint, ergiebige Naturkraft nutzbar zu machen. Bei dem Versuche soll auch der wissenschaftlichen Forschung, welche sich mit diesem Gegenstande bereits beschäftigt, gebührend Rechnung getragen werden.

VI. deutsch-österreichisches Kreisturnfest. Die Anmeldungen für das im Sommer in Budweis stattfindende VI. Kreisturnfest des Turnkreises Deutsch-Oesterreich mehren sich zusehends. In letzter Zeit haben sich der Wiener Turnverein mit 150 Mann, der Prager deutsche Turnverein ebenfalls mit 150 Mann, ferner die Turnvereine von Smichow und Eger angemeldet. Die Mittheilungen des Fechten-Hergauns bringen einen schwungvollen Aufruf, in welchem in kräftigen Worten auf die hohe nationale Bedeutung des Festes hingewiesen wird, dessen Schauplatz die von der slavischen Flut so hart bedrohte Stadt an der Moldau und Maltitz bildet und die Mitglieder zu recht zahlreicher Theilnahme an dem Feste, als einer nationalen Pflichterfüllung, eingeladen werden. Für die Beköstigung der Festgäste ist bestens vorgesorgt, der Festanschluß ist in unmittelbare Verhandlungen mit den Wirten getreten und hat entsprechende Einheitspreise festgesetzt, zu welchen alle Turner und sonstigen Festgäste, welche sich rechtzeitig anmelden, vollständig und in zufriedenstellender Weise beköstigt werden. Der Wegweiser, welcher den angemeldeten Festtheilnehmern gleichzeitig mit Festkarte unentgeltlich zugesendet wird, ist bereits in Arbeit. Derselbe enthält die Festordnung, die genaue Zeiteinteilung, die Abzeichen für die Ausschüsse und die Festtheilnehmer, die Festzeichen, alles auf das Wohnungswesen und die Standquartiere, sowie auf den turnerischen Theil des Festes Bezügliches, die Ordnung des Festzuges, die Aufstellung der Geräte, die Kneipordnung und die Liedertexte, das Programm für die geplanten Unterhaltungen, Fahrpreise u. a. m.; ferner eine kurze Schilderung von Budweis und dessen Sehenswürdigkeiten, eine Zusammenstellung der empfehlenswerten Ausflüge u. a. m.

Zum Fall Jäger. Ueber die Hausuntersuchung, die am 31. Mai bei einem Vetter des Defraudanten Jäger, bei einem gewissen Gerloff und dessen Mutter in Frankfurt a. M. stattgefunden, wird noch berichtet: bei Gerloff blieben die Nachforschungen resultatlos; dagegen war das Benehmen seiner gerad anwesenden Mutter so ängstlich und auffallend, daß der anwesende Polizeikommissär sofort eine Hausfuchung auch in deren Wohnung anordnete und sich deshalb dahin begab. Die Untersuchung des ersten Zimmers ergab Nichts. Inzwischen aber war die Tochter der Frau Gerloff, eine 25-jährige Klavierlehrerin, nach Hause gekommen. Sie bemerkte sofort, daß im Hause Etwas nicht richtig sei, kimmerte sich aber nicht darum, sondern ging in das Kloset. Ihr Verbleiben dort war ein so langes, daß es dem Polizeibeamten auffiel; er nahm eine Untersuchung dort vor, als das Mädchen herausgekommen war, und fand Theile von zerrißenen Banknoten. Ein herbeigerufener Installateur riß das Kloset auseinander und förderte eine größere Anzahl zerrißener Tausendmarkscheine zu Tage. Das Mädchen hat nachher zugestanden, daß es stets eine größere Summe bei sich getragen und versucht hat, sie nach dem Zerreißen in das Kloset verschwinden zu lassen. Die Wohnung wurde dann weiter durchsucht, wobei sich in den Kellerräumen ein weiterer Bestand an Raffen Scheinen vorfand. Mutter und Tochter wurden sofort verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß abgeführt. — Der „Fall Jäger“ scheint auch für einige nur mittelbar dabei Betheiligte ernste Unannehmlichkeiten im Gefolge haben zu sollen. In der

Presse waren Mittheilungen über den Stand der Untersuchung gegen Jäger erschienen, die zum Theil wie man behördlicherseits annimmt, nur durch Indiskretion von Beamten in die Oeffentlichkeit gelangt sein können. Es wurde deshalb Untersuchung eingeleitet.

Unglaublicher Leichtsin. In Chalons-sur-Marne hatten am 25. Mai sechs Artilleriesoldaten eine Kiste voll Pulver zu transportiren, sie nahmen dazu einen Wagen, legten die Kiste darauf, setzten sich selbst auf das gefährliche Objekt — und begannen in größter Gemüthsruhe Zigaretten zu rauchen! Was geschehen mußte, geschah: es that plötzlich einen furchtbaren Knall und die sorglosen Krieger flogen in die Luft. Als sie wieder herabkamen, waren vier von ihnen sehr schwer, zwei leicht verletzt; dem Kutscher und den Pferden ist merkwürdiger nichts passiert. Der „Figaro“, dem wir diese Geschichte entnehmen, fügt — und das ist charakteristisch für die Franzosen — die Bemerkung hinzu: „Wir machen darauf aufmerksam, daß es verboten ist, auf Pulverkisten zu rauchen.“

Die gebrechlichen Gigerl. Wir lesen in den „Grenzboten“: „Es ist gekommen, wie einseitige Beobachter vorhersehen: unsere „goldene Jugend“ ist den Verrenkungen des Schulter- und Ellbogengelenks beim Händeschütteln, den verwickelten Spirallinien beim Hutabnehmen, der geistigen Arbeit, die drei Mittelfinger des rechten Glacehandschuhs ganz korrekt aus der linken äußeren Rocktasche hervorblenden zu lassen, auf die Dauer nicht gewachsen gewesen. Der spitzige Schnabelschuh ohne Absätze mußte die riesigen Plattfüße schließlich des letzten Restes von Elastizität berauben, der winterliche Nord blies zu erbarmungslos durch die sich blähen den Hosenschläuche und durch den an den Hüften abgehakten Saak des Ueberziehers. Ja, es mußte so kommen: unsere „goldene Jugend“ ist vor der Zeit alt und schwach geworden. Darf es deshalb Wunder nehmen, wenn man heute nicht mehr das Mädchen am Arme des Junglings, sondern umgekehrt den abgehärmten, vorübergebeugten Jüngling und seinen Knotenstock am Arme des schwächeren Geschlechts erblickt? Dort hängt er sich ein, dort sucht er Schutz und Halt — das rührende Bild des Greises am Arme der treu hütenden Enkeltochter. Wie lange noch, und unsere Philologen werden zum „Faul“ einen kulturgeschichtlichen Exkurs schreiben müssen über die veraltete Sitte, wo der Mann noch fragen konnte: „Mein schönes Fräulein, darf ich wagen, Arm und Geleit ihr anzutragen?“

Schützt alle nützlichen Vögel. Ohne unsere Vögel würden viele unserer Garten-, Land- und Forstkultur schädlichen Thiere in einer solchen Weise sich vermehren, daß in wenigen Jahren die fruchtbarsten Landstriche verödet sein würden. Der Kohlweisling, der Ringelspinner, die gemeine Wespe, die Schöllkrautlaus und die Blattlaus würden, wenn sie ungestört sich fortpflanzen, sehr bald allen Pflanzenwuchs vernichten und damit auch die Existenz des Menschen und aller nützlichen Thiere erschweren. Eine Schaar eifriger Jäger aber ist täglich darauf aus, dem Ueberhandnehmen dieser unwillkommenen Gäste zu steuern. Wie Schutzmänner beaufsichtigen die Grassmäcken unsere Gärten, Rothflehchen säubern die Umgebung unserer Wohnplätze, vor dem Viehstalle lauert der kleine Fliegenfänger, die Hausfuchsalbe fängt das Ungeziefer von unseren Straßen weg, Wachstelzen bewachen die Flußränder, hinter dem Pfluge wandert der Star, Schnecken und Engerlinge verzehrend, er setzt sich sogar auf den Rücken der Schafe und Zuchthiere, um lästige Schmarotzer abzufangen. Goldhähnchen, Baumläufer, Meisen und Spechte reinigen unsere Bäume von ihren Feinden. Lerchen, Ammer, Finken und selbst Sperlinge nützen, wenn sie auch einige Getreidekörner verzehren, ungleich mehr, als sie schaden. Der Stieglitz frist Kletten-, Distel- und anderen Unkrautsamen. Wenn manche der genannten Vögel nach der sehr unbedulden Raupenleserei auch einige Kirsch- oder Erdbeeren naschen, so ist ihnen das nicht zu verargen. Alle diese unsere kleinen Freunde verdienen unseren Schutz und jegliche Schonung. Wir sind verpflichtet, jede Störung ihrer Brut oder Gefährdung ihres Lebens von ihnen abzuwenden. Immer noch vergreifen sich große und kleine Vuben an den bunten Eiern und zerstören die künstlichen Nester; immer noch wird Singvögeln nachgestellt und werden die Nachtigallen arglistiger Weise weggefangen, so daß der liebliche Gesang dieser Vögel von Jahr zu Jahr seltener wird und die Freunde der Natur um ihre harmlosen Freuden betrogen werden.

Flaschen und Kochgeschirre aus Aluminium sollen, wie schon von verschiedenen Seiten betont wurde, gesundheitsschädlich sein; wie die „Zgl. Rdsch.“ erfährt, haben im Auftrag des preussischen Kriegsministeriums seit Jahresfrist wissenschaftliche Untersuchungen über diese Frage stattgefunden und ein im Wesentlichen g u n s t i g e s Resultat ergeben. Demnach geben Trinkgefäße aus Aluminium keinen Anlaß zu hygienischen Bedenken; von einer gesundheitsschädlichen Einwirkung der Spuren von Aluminium die unter Umständen in Lösung gehen, kann keine Rede sein. Eine eigenthümliche Bildung bräunlicher Flecken, die zuweilen, namentlich bei Aufbewahrung von Cognac in Aluminiumgefäßen auftritt, wird hauptsächlich auf die Einwirkung von Gerbsäure zurückgeführt. Rothwein und Kaffee, die ebenfalls gerbsäurehaltig sind, haben diese Flecke in viel geringerem Maße auftreten lassen. Eine Geschmacksveränderung der Getränke war auch bei wochenlangem Aufbewahrung in den Aluminiumflaschen nicht zu bemerken, sofern diese nach ihrer Fertigstellung und vor der ersten Benutzung gründlich gereinigt worden waren. Kochgeschirre aus Aluminium sollen sich bei den fast sechs Monate lang fortgesetzten praktischen Kochversuchen über Erwarten gut bewährt und ebenfalls zu hygienischen Bedenken keinen Anlaß gegeben haben. Desilirtes

Wasser greift nach diesen Versuchen auch bei stundenlangem Kochen compactes Aluminium nicht an; erst nach sechs- bis achtstündigem beständigem Kochen lassen sich unwägbare Spuren nachweisen, nach 24-stündigem Kochen erst wenige Milligramm im Liter. Brunnen- und Flußwasser kann, je nach dem Grade seiner Verunreinigung, namentlich bei stundenlangen ruhigen Stehen, weniger beim Kochen, zur Bildung weißlicher Flecken Anlaß geben, die aber aus harmloser, unlöslicher Thonerde bestehen. Die Speisen sollen stets wohlgeschmeckend, in jeder Weise normal gewesen sein und auch nach Monate langem Genuß keinerlei Gesundheitsstörungen verursacht haben. Auf Grund dieser Erfahrungen soll die Militärverwaltung beabsichtigen, weitere eingehende praktische Versuche mit Aluminium-Trink- und Kochgeschirren, die fast dreimal leichter als solche von Eisen- oder Glas, dabei unzerbrechlich sind und nicht rosten, in größerem Maßstabe im Heere demnächst vornehmen zu lassen. Hierbei werden auch alle weiteren auf die Feldbrauchbarkeit der Aluminiumgeschirre sich beziehenden Fragen sorgfältige Berücksichtigung finden.

Das „Besprechen“ von Krankheiten oder üblen Angewohnheiten, namentlich bei Thieren, ist, wie man weiß, in manchen Gegenden besonders unter der Landbevölkerung ein noch häufig geübter Brauch. Und das Volk weiß sich von vielen Erfolgen dieser Heilmethode zu erzählen. Von einer verbürgten derartigen Heilung macht neuerdings Professor S. Landois in dem 19. Jahresbericht des westfälischen Provinzialvereins für Wissenschaft und Kunst folgende Mittheilung. Eine Mutterfrau hatte zehn Junge geworfen, sie aber nach der Geburt sämmtlich aufgefressen. Im folgenden Jahre hatte sie wieder eine zahlreiche Nachkommenschaft und machte sich wiederum daran, mit den Jungen in der früheren Weise aufzuräumen. Zwei waren schon wieder verzehrt, da betheuerte die Viehmagd, daß sie einen Mann kenne, der durch einfaches Besprechen die Sau von der schlimmen Gewohnheit abzubringen verstände. Der Besieger lachte über die Ueberheißung, gab jedoch endlich auf inständiges Drängen der Magd zu, daß der Besprecher gerufen werde. Der Wunderkünstler setzt zunächst der Sau einen Maulkorb auf und spricht dann hundert Mal hintereinander: Schwinke, Schwinke, schloop es! (Schweinchen, Schweinchen, schlaf), indem er mit den Händen jedesmal die Seiten des Thieres von den Ohren bis zu der Schnauze streicht. Und sonderbar! Die böse Sau ist wie umgewandelt; sie legt sich ruhig auf ihr Strohlager nieder, die übrig gebliebenen acht Jungen saugen an den Zitzen, ohne von der Alten im geringsten behelligt zu werden, und auch später hat sie nie wieder ein Junges aufgefressen. Den Erklärungsgrund für diese Wirkung sieht Prof. Landois darin, daß durch das eintönige Sprechen und das vielfach wiederholte sanfte Steicheln die Sau in einen hypnotischen Zustand versetzt ist und dann, nachdem sie einmal das Saugen der Jungen gelitten und die Vortheile der Milchzuehung empfunden hatte, die Jungen gern habe weiter saugen lassen.

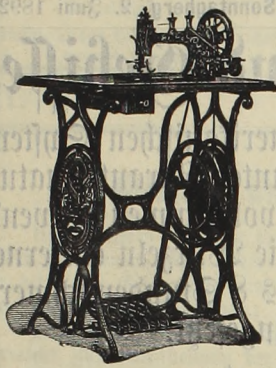
Eine originelle Wette ist zwischen zwei sizilianischen Zeitungen abgeschlossen worden. Die in Palermo erscheinende „Zjola“ hatte dem „Giornale della Sicilia“ vorgeworfen, daß es seine Privat- und Specialtelegramme im Laufe arbeiten lasse, und daß alle vom Auslande datirten Depeschen des „Giornale“ aus den hinterhaufe gelegenen Räumen in die vorderen Localitäten des Redactionsgebäudes „telegraphirt“ würden; das Hinterhaus könne aber doch nicht im Gegensatz zum Vorderhaufe als Ausland betrachtet werden. Durch diese wenig collegiale „Angelegenheit“ fühlte sich natürlich das „Giornale“ sehr gekränkt, und proponirte der „Zjola“ eine Wette um 10.000 Lire, indem es sich aufsehnig machte, den Beweis zu liefern, daß seine Privattelegramme wirklich authentisch seien. Natürlich hatte das arme „Giornale“, von dem böse Zungen behaupten, daß es fünf Jahre lang „Enten züchten“ müsse, um überhaupt 10.000 Lire zu verdienen, nur gescherzt. Aber wer beschreibe den Schreck des Herrn Verlegers, als die reiche „Zjola“ Tags darauf erklärte, sie nehme die Wette an und habe sofort den Einsatz — also 10.000 Lire — bei der Banco Sicilia deponirt. Da das „Giornale“ einen Rückzug in Ehren nicht mehr antreten konnte, mußte es sich wohl oder übel dazu verstehen, auch seinerseits 10.000 Lire bei derselben Bank niederzulegen. Das mag dem Herrn Verleger manche bittere Thräne gefloßt haben, denn es ist, wie Sachkenner behaupten, gänzlich ausgeschlossen, daß er die Wette gewinne. Mitleidig erklärt die „Zjola“ in einer ihrer letzten Nummern: „Wir haben nicht die Absicht, ihn zu rupfen, wir werden ihm die 10.000 Lire zurückgeben, damit er sich endlich einmal einen Special-Correspondenten im „Auslande“, vielleicht in — Messina, anschaffen könne!“

Ein humoristischer Schuhmacher bringt folgende Anzeige im „Wilhelmshavener Tagblatt“ Dem geschätzten Publikum von Wilhelmshaven und Umgebung die ergebene Mittheilung, daß ich nach wie vor bestrebt sein werde, sowohl schwer als leicht ver wundete Stiefel u. Schuhe unter Berechnung billiger Rückkosten gründlich zu heilen, ferner durch Geraderichten der Absätze meine Klienten vor einem schiefen Lebenswandel zu bewahren. Bei mir gekaufte oder nach Maß gefertigte Stiefel haben viele Vorzüge. Die Sohlen sind fest wie eine Panzerplatte, die Züge dehnbar wie eine Reichstagsverhandlung, das Oberleder haltbar wie der lange Franz, und dabei zieren sie den Fuß, wie die Unschuld das Gesicht eines Kindes. Mein Hauptbestreben wird sein, die werthe Kundschaft dauernd auf den Beinen zu erhalten, und wünsche jedem ein flottes Wohl-Gehen von Herzen.

Eine kleine Verwechslung. General Klappa, der bekannte ungarische Revolutions-General, der kürzlich in Budapest gestorben ist, erzählte gern von einem Quiproquo,

Verlangen Sie die Bedingungen über **35 Gulden** mit welchem Betrage Sie unter **20.000 Gulden** verbriefelter Sicherstellung jährlich bis zu einer Summe von **ca. 20 Gulden** sicher wieder erhalten müssen. Ich überlasse Ihnen die Beteiligungsbedingungen **umgehend gratis und franco**, und bitte Sie, diese in Ihrem eigenen Interesse bei **F. J. Stegmeyer**, Bankgeschäft, **Stuttgart**, Vogelfangstraße 9, 647 3-2 mir zu bestellen.

NÄHMASCHINEN



gut, reel billig
350 auch gegen 0-41

Ratenzahlung

Umtausch alter

Maschinen.

NADELN,

alle Best- und theile und Nähmaschinenöl.

JOSEF SCHANNER

Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86.

Ehren-Diplom!

Höchste Auszeichnung bei der landwirtschaftlichen Ausstellung in Wien 1890.

Zur Bau-Saison empfehlen:

Besten

Portland-Cement

die Firma:

Egger & Lüthi in Kirchbichl

Comptoir: In Kufstein (Tirol).

Besten hydraul. Kalk

(Roman-Cement) die Firma:

Michael Egger in Kufstein.

Beide Qualitäten entsprechen den vorgeschriebenen Normen des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines in Wien und stehen bemusterte Offerte jederzeit zu Diensten.

10-5

Zu verkaufen:

Complete maschinelle

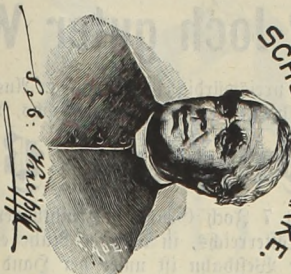
Zischlerei-Einrichtung

nebst Maschinen zur Brettel-Fabrikation neuester Construction von einer renommirtesten deutschen Maschinenfabrik gebaut und eingerichtet, gut erhalten, nebst **10 HP. Dampfmotor** (System Hoffmeister)

preiswürdig zu verkaufen, event. auch einzeln.

Offerte sub „T. 2568“ befördert **Hudolf Wosse, Wien.**

655 1-1



SCHUTZ-MARKE

Ämter-Kaffee-Malzkaffee nur

Ölz = Kaffee

gemischt, gibt ein gelbes, billiges Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem theueren githaltigen Bohnenkaffee entchieden vorzuziehen ist. Kaffee-Malzkaffee ist nur ädelt in rohen, vieredigen Packeten mit nebenstehenden 2 Pfundmarken; Kaffee nur mit unierer Firma.

Gebürder Ölz, Bregenz

vom Gd. Gern. Sparrer & Co. in Bregenz für Österreich-Ungarn allein prob. Maschinenfabrik.



Phönix-Pomade

auf d. Ausstellung für Gesundheits- u. Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Dantföhrern anerkt, d. einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, b. Damen und Herren einen vollen und Uppigen Haarwuchs zu erzielen, b. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt dieselbe schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen und dichten Schnurrbart. Garantie für Erfolg sowie Nichtschädlichkeit. Preis pr. Ziegel 80 Kr., bei Postverendung oder Nachnahme 90 Kr.



Gebr. Hoppe, Wien VII. Kaiserstr. 6 und Berlin SW. 12.



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,

stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet. Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle die 3 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obestehender Unterschrift versehen. 496 15-17

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Platten- und Spiegelgasse. In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker Moriz Pau

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei **A. Henneberg** zu haben.

Dämpfige Pferde

sowie alle Hautkrankheiten, Schönheitsfehler und Gebrechen der Pferde und Hunde heilt schnell und gründlich nach neuer Methode und Medikamenten sammt schriftlicher Ordination gegen 4 Gulden Honorar F. Barth, 40 Jahre praktischer Thierarzt, Wien, I. Elisabethstrasse 3.

Gebr. Adler in Wels

Lederfabriken Wels und Sierning

offieren ihre aus bestem **Kernleder** erzeugten, undehnbaren

Maschinen-Riemen

amerikanischer Art

Glieder-, Näh- und Bindriemen

sowie alle anderen technischen Leder-Artikel

Depôt zu **Original-Fabrikpreisen**

in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herren **Anton Jax Söhne.**

1 10-23

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin.



Kunde: „... Ich will kein offenes Insectenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt!... Man rühmt diese Specialität mit Recht als das weitans beste Mittel gegen jederlei Insecten und darum nehme ich nur: eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherl“ an!“

- In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn **Carl Fries.**
- „ „ „ **Gottfried Fries Wwe**
 - „ „ „ **E. Reichenpader.**
 - „ „ „ **M. Medwenitsch.**
 - „ **Amstetten** „ „ „ **Franz Kroiß.**
 - „ „ „ **C. Pösch.**
 - „ **Aschbach** „ „ „ **Josef Ködinger.**
 - „ „ „ **Emerich Madl.**
 - „ **Blindenmarkt** „ „ „ **Isidor Mühthausen.**
 - „ **Göstling** „ „ „ **Josef Berger.**
 - „ **Haag** „ „ „ **A. Weiß.**
 - „ „ „ **Ed. Rafeis.**
 - „ **Hilm-Kemathn** „ „ „ **A. Gittenberger.**
 - „ **St. Peter** „ „ „ **Clemens Klein.**
 - „ **Seitenstetten** „ „ „ **P. Stadlbauer.**
 - „ „ „ **E. Sternbauer.**
 - „ „ „ **P. Rauegger.**
 - „ „ „ **A. Riedl.**
 - „ **Ybbs** „ „ „ **J. Windischbauer.**
 - „ **Ybbsitz** „ „ „

Zucht- und Mastschweine

(Prima-Waare)

von 30 Kilo aufwärts sind jederzeit preiswürdig zu verkaufen bei

Josef Nagl,

in Waidhofen a. d. Ybbs, Wasser-Vorstadt.



Ruhwarme Milch

ist dreimal des tagsüber bei

Rudolf Färber in Zell

zu haben.

657 3-1

Einladung

zu der am

Sonntag, den 12. Juni 1892 um 12 Uhr Mittags

stattfindenden

General-Versammlung

der

Bezirkskrankenkasse in Waidhofen a. d. Ybbs

hoher Markt Nr. 28, Hopf's Gasthaus.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Antrag des Ueberwachungsausschusses auf Entlastung und Genehmigung der Rechnung.
3. Ergänzungswahl eines Vorstandsmitgliedes aus den Arbeitnehmern und Renwahl des Ueberwachungsausschusses und des Schiedsgerichtes.
4. Ulfällige Anträge.

656 2-1

Die Vorstehung.

Haus-Verkauf.

Stodhoch, 4 Jahre die Hälfte steuerfrei, mit Vorgarten, in schöner Gegend in Niederösterreich gelegen, 1 Stunde mittels Wagen von einer Bahnstation und 1/4 Stunde von einem größeren Markt entfernt, wo sich ein Post- und Telegraphenamt befindet. Dasselbe besitzt 6 schöne Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche, guten fließenden Brunnen und 6 Joch 33 Quadrat Meter guten Grund und viele Obstbäume, ferner Stallung und Scheuer, ist daher für Private, sowie Geschäftleute sehr geeignet, da sich auch eine Wasserkrant dabei befindet, die früher ein Hammerwerk in Betrieb hatte. — Besonders geeignet wäre dieses Haus für eine Band-, Schlosser-, Tischler- oder Drechslerfabrik, da hier das Holz billig ist. Preis sammt Grund fl. 8400 ö. W., wovon fl. 4000 zu 4 1/2 % darauf liegen bleiben können.

Adresse in der Verwaltungsstelle dieses Blattes mit Beilage einer 5 kr. Karte. 644 4-3

Dr. Rosa's

Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gezeichnete deponirte Schutzmarke.

Depôts in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dieselbst auch zu haben:

PRAGER UNIVERSAL-HAUSSALBE

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gezeichnete deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depôt

B. Fragner, Prag,
Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler.

Postversandt täglich.

2 Joch guter Wiesengrund

ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft bei Michael Tumfahrt, Waidhofen a. d. Ybbs, B.-L. Nr. 62. 654 3-1

Schönes Bauerngut

mit 7 Joch Grund in fruchtbarer, obstreicher Gegend Niederösterreichs, in nächster Nähe eines größeren Marktes an der Westbahn ist unter der Hand preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei **J. Febringer, Schramlhof, Aschbach.**

Jeden Sonntag

Protiviner Granatbier

sowie

Spatenbräu

646 0-2

im Gasthofs Bromreiter.

1891.
Agram
Ehren-Diplom.

1891.
Temesvar
Goldene Medaille.

Kwizda's
Korneburger Vieh-Nähr-Pulver
für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolg in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlecher Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe; es unterstützt wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchsuchende Einflüsse.

Preis 1/4 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Man achte gef. auf ob. Schutzmarke u. verlange ausdrücklich
Kwizda's Korneburger Vieh-Nähr-Pulver.
 Echt zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

HAUPT-DEPOT 695 20-5
Franz Joh. Kwizda,
 k. u. k. Bstzer. und kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Mariazeller Magen-Tropfen

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady in Kremsier (Mähren),**



ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Bestandtheile sind angegeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Mayle. In Haag: Apoth. Vincenz Lösch. In Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Riedl.

Paris 1889 goldene Medaille.

513 52-15 **250 Gulden in Gold,**
 wenn **Crème Grollich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendlich erhält. **K e i n e** Schminke. Preis 60 kr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème Grollich“, da es wertlose Nachahmungen gibt. — **Savon Grollich** dazugehörige Seife 40 kr., **Grollich's Hair Milkon**, das beste Haarfärbemittel der Welt! Bleifrei, 1 fl. und 2 fl.
 Hauptdepôt **J. Grollich, Brünn.** Zu haben in allen besseren Handlungen. In **Y b b s**: **A. RIEDEL** Apotheke z. heil. Geist.

Gulden 5-10 täglichen sicheren Verdienst

ohne Capital und Risiko bietet ein leistungsfähiges Bauhaus **Idemmann**, der sich mit dem Verkauf von gezeichneten **Loosen u. Staatspapieren** befasst. will — Anträge unter „Loose“ an die Annoncen-Expedition von **J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse.** 638 10-6

Neu! Von der landw. Ausstellung in Arad, Graz und Straßburg wurde mit der großen, silbernen Medaille ausgezeichnet

Pauly's Receptenbuch

enthaltend über 1000 Recepte zur Erzeugung von: Liqueuren, geistig gewärmter Wasser, Branntweine, Acal, Cognac, Punsch, Soffmannstropfen, Reissengeist, Rum, Cellnerwasser, Balsamen, Lebensessenz, Magentropfen, Citrieren, Geheimmitteln, Essig, Meth, 17 Sorten dickerer Weine, Obstweine, Beereweine, Eiders, Champagner, Bier, Limonaden, Fruchtjäfte, Kalafas, eingelegten Feilchten, Bäckereien, 175 Volksarzneimitteln, Seifen, Pomaden; Linte, Chokolade, Senf und vielem Anderen.

Das 320 Seiten starke Buch kostet fl. 1.80 und ist ein wahres Schatzkästlein für jede Familie und bezahlt sich die Anschaffung hundertfach.

Zu beziehen nur von **Mag Pauly in Köflach** in Steiermark. 465 12-9

Dankagung.

Die gefertigte Kirchen-Vorstehung spricht hiemit allen Herren Fuhrwerksbesitzern der Pfarrgemeinde Sonntagberg, welche mit so anerkennenswerther Bereitwilligkeit und ganz aus freiem Willen die massiven Granitbestandtheile für die neue Aufgangstiege zur Gnadenkirche der hl. Dreifaltigkeit heranschafften, ein herzliches „Vergelt's Gott“ aus.

Im Besondern sei noch gedacht dem Herrn Bürgermeister Georg Hörlesberger und den Mitbetheiligten aus den Nachbargemeinden: Herrn Mayrhofer von Kematen, Herrn Vesizer von Nischbichl aus Mhartberg, Herrn Sigelachner von Hilm.

Kirchenvorsteherung Sonntagberg, 2. Juni 1892.

Zähne und Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesezt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Berichtigungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn **M. Sommer.**

Färberei

S. Mauss, Waidhofen a. d. Ybbs,
Wasservorstadt Nr. 77,

empfeht sich zum Färben aller Arten von Stoffen in den schönsten und haltbarsten Farben, Kleidern in zertrenntem oder unzertrenntem Zustande.

Chemisch trockene Reinigung

von Herren- und Damenkleidern, im Ganzen sammt jedem Aufputz, Wolltüchern, Cravatten, Spitzen, Mänteln, etc.

Druckerei

in den geschmackvollsten Mustern.

Appretur und Putzerei

von zertrennten, zur Umänderung bestimmten Kleidern schnell und billigt.

Zur Bequemlichkeit der P. T. Kunden befindet sich auch eine Annahmestelle bei Herrn **LEOPOLD FRIESS, Untere Stadt Nr. 70.**

Hochachtungsvoll

S. Mauss.

617 4-6

653 1-1

Zahnarzt

D. Grünstein aus Wien

Specialist für künstliche Zähne, dauerhafte Plomben etc. ordnirt in Waidhofen im Hotel **Bromreiter** bis 10. Juni täglich von 9-5 Uhr.

Zahnoperationen werden schmerzlos mittelst Cocain vollzogen und Zahnschmerz mittelst Abtöden des Zahnerven geheilt. Für die Güte meiner Leistungen garantiert das 26-jähr. Renommee des Meisters.

K Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes Zahnputzmittel KALODONT

Zu haben bei allen Apothekern und Parfumeurs
1 Stück 35 kr. 486 24-16
In Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann.